



Die „Neuen“ in der Übergangsklasse 3 der Von-der-Thann-Grundschule Regensburg (von links, sitzend): Die Landtagsabgeordneten Margit Wild (SPD), Sylvia Stierstorfer (CSU), Thomas Dechant (FDP), Dr. Franz Rieger (CSU), Tanja Schweiger (Freie Wähler) und Maria Scharfenberg (Grüne). Dahinter, stehend (von links): Schulamtsdirektor Heribert Stautner, Schulinde Sieglinde Glaab, stellvertretender Schulamtsleiter Roland Hager und Von-der-Thann-Schulleiter Bernd Paulus. – Lehrerein Kerstin Raschof liest mit den Kindern das Bilderbuch „Die Raupe Nimmersatt“.



Landtagsabgeordnete aller Fraktionen informierten sich über Situation von Schülern mit Migrationshintergrund

Weniger Lehrerstunden für immer mehr Schüler

Bildungsgespräch an Von-der-Thann-Schule – 14 Schüler aus zwölf Nationen in Ü-Klasse

Regensburg/Landkreis. 14 Kinder aus zwölf Nationen, im Durchschnitt acht, neun Jahre alt, besuchen die so genannte Übergangsklasse Ü 3 der Regensburger Von-der-Thann-Grundschule. Sie sind im September letzten Jahres ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen eingeschult worden als Kinder von Asylbewerbern oder von Eltern, die aus wirtschaftlicher Not kurzfristig aus fremden Ländern in den Landkreis oder die Stadt Regensburg zugezogen sind. Am Freitag bekam die Klasse nun Zuwachs: Sechs Landtagsabgeordnete waren auf Einladung von Schulamtsleiter Heribert Stautner in die Schule gekommen, um sich beim alljährlichen Bildungsgespräch der Behörde, in diesem Jahr zum Thema Schüler mit Migrationshintergrund, Anregungen für ihre Arbeit im Landtag zu holen.

Ein gutes Dutzend eng beschriebener Seiten umfasste die Infomappe mit einer Zusammenstellung über die aktuelle Situation, über Maßnahmen, die man durchführt und über die räumlichen und personellen Probleme, die die Schulen in Stadt und Landkreis Regensburg in Zusammenhang mit der Beschulung von Kindern mit Migrationshintergrund täglich zu gewärtigen haben. Viel zu viel Stoff, wie sich nach wenigen Minuten herausstellte, zumal die Abgeordneten unisono signalisierten, wegen einer Vielzahl anderer Termine (der Freitag sei dafür sehr beliebt, so Margit Wild) nur eingeschränkt zur Verfügung zu stehen. Es wurden dennoch fast zwei Stunden, in denen es Schulleiter Bernd Paulus, der Klassenlehrerin der Übergangsklasse 3, Kerstin Raschof, die an diesem Tag besucht wurde sowie den Vertretern des Schulamtes gelang, bei den Abgeordneten Interesse und Neugier für diese Thematik zu erwecken.

Multi-kulti live

Vor allem die aufgeweckten Acht- und Neunjährigen der Ü 3, derzeit 14 Kinder aus zwölf Nationen, machten Eindruck auf die Besucher. Denn obwohl sie erst im September eingeschult worden waren und zu diesem Zeitpunkt über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse verfügten, sangen und lasen sie voller Begeisterung zusammen mit ihrer Lehrerin Kerstin Raschof. Das war zwar mit Sicherheit für den hohen Besuch extra einstudiert wor-

den, kam aber dennoch locker und überzeugend rüber.

3 200 Schüler betroffen

Vor dem Besuch in der Klasse hatte, nach der Begrüßung durch Schulamtsleiter Heribert Stautner, Schulinde Sieglinde Glaab die Abgeordneten über die aktuelle Situation der Beschulung von Kindern mit Migrationshintergrund informiert. Von diesen gebe es in der Stadt rund 2 200, im Landkreis etwa 1 000, wobei es in Gemeinden wie Neutraubling, Hemau und Nittendorf/Undorf überproportional viele, in Altenhann beispielsweise überhaupt keine von ihnen gebe. Allerdings, so Glaab, gehe die Tendenz dahin, dass immer mehr Familien immer weiter aufs Land hinaus zögen, vor allem wegen des dort günstigeren Wohnraumes.

Problem Schülertransport

Dadurch ergebe sich für den Landkreis jedoch zunehmend das Problem, diese Schüler angemessen zu unterrichten, beziehungsweise sie zu den Schwerpunktschulen mit dem entsprechenden Angebot zu transportieren. Derzeit befänden sich alle sechs Ü-Klassen im Stadtgebiet, es gebe aber Überlegungen, die Schule Wörth/Wiesent als Standort für eine Landkreis-Ü-Klasse zu etablieren, weil sich dort wegen der Aufnahme der Asylbewerber aktuell acht Kinder befänden, die solcherart beschult werden müssten.

Im Laufe dieses Jahres würden noch zwei oder drei hinzukommen, sagte Glaab. Das Transportproblem von entfernteren Gemeinden des Landkreises nach Wörth sei allerdings noch nicht einmal im Ansatz gelöst, weshalb man sich seitens des Schulamtes vom Landkreis Unterstützung wünscht. Stautner kündigte einen Runden Tisch mit dem Landrat zu diesem Thema an, der in etwa zwei Wochen stattfinden soll.

Im Kindergarten fördern

Tanja Schweiger schlug vor, Deutsch-Förderkurse für diese Kinder schon in den Kindergärten anzubieten, worauf Glaab antwortete, dass dies etwa in Neutraubling – laut Sylvia Stierstorfer auch in Pfatter – bereits praktiziert werde. Insgesamt waren sich die Abgeordneten aber einig, dass es wohl nicht möglich sein werde, das Transportproblem mangels finanzieller Mög-

lichkeiten dauerhaft zufriedenstellend zu lösen. Neben dem Transport zur Schule ist auch die Versorgung mit ausreichend Lehrerstunden ein Problem. Zum einen, weil die Lehrerteilung bereits im Mai/Juni aufgrund der aktuellen Schülerzahlen erfolgt, sich in den nächsten Monaten aber immer weiterer Bedarf ergebe. Allein von Juni 2012 bis heute seien 113 Schüler dazugekommen, für die 180 Lehrerstunden zusätzlich erforderlich seien, Tendenz weiter steigend, so Stautner.

Mehr Lehrerstunden nötig

Stadttrat Dr. Franz Rieger rechnete vor, dass in Regensburg pro Jahr rund 1 500 Zugzüge zu verzeichnen seien, davon zwei Drittel aus dem Ausland und wollte wissen, was

man aus Sicht der Schule verbessern könnte. Glaab nannte an vorderster Stelle mehr Stundenzuweisung und kritisierte, dass stattdessen sogar Zuweisungen aus finanziellen Gründen gekürzt worden seien. Stautner sagte, dass die fehlenden Stunden insbesondere das Problem verschärften, dass man in kleineren Landkreisgemeinden maximal zwei bis drei Stunden Deutsch-Förderkurse pro Woche anbieten könne, was viel zu wenig sei.

Mit der Zusage, dem mehrfach von den Abgeordneten geäußerten Wunsch nach einem weiteren Treffen zu diesem Thema nachkommen zu wollen, dankte Stautner den Politikern für ihr Interesse und die Bereitschaft, sich dieses Problems annehmen zu wollen. –mox-

„Die Lage verschärft sich ständig“

Immenser Zuzug bildungsferner Familien – Bezahlbare Ganztagsplätze nötig

Regensburg/Landkreis. An der Von-der-Thann-Grundschule in Regensburg, einer der insgesamt sechs Schulen der Stadt mit so genannten Übergangsklassen für Schüler mit Migrationshintergrund und ohne Deutschkenntnisse, werden derzeit 214 Kinder in zehn Klassen unterrichtet, von denen fast 50 Prozent, genau 106 Kinder aus 32 Nationen, Migrationshintergrund haben. Von den etwa 20 Lehrern an der Schule haben sieben die Zusatzausbildung Deutsch als Fremdsprache gemacht, die zur Unterrichtung in Förderkursen erforderlich ist.

Eine von ihnen ist Kerstin Raschof, Lehrerin der Übergangsklasse Ü 3 (siehe Bericht oben). Die sechs Landtagsabgeordneten, die am Freitag zum Bildungsgespräch des Schulamtes in die Von-der-Thann-Schule gekommen waren, hatten Raschofs Klasse besucht und waren bei einem anschließenden Gespräch mit Schulamtsleiter Heribert Stautner und Schulleiter Bernd Paulus überwiegend beeindruckt, welche Leistung Lehrerinnen wie Raschof tagtäglich erbringen müssen. Vor allem die Tatsache, dass die 14 Kinder aus zwölf Nationen neben ihrer unterschiedlichen Muttersprache und dem anfangs teilweise vollständigen Fehlen von Deutschkenntnissen auch noch einen völlig unterschiedlichen Lernstatus haben, überzeugte die Politiker.

Neben von Kriegen traumatisierten Kindern, etwa aus Irak, gebe es auch solche aus Ländern Osteuropas, die trotz ihres Alters von manchmal bis zu zehn Jahren noch nie eine Schule besucht hätten, berichtete Raschof. Um sich dennoch mit ihren Schützlingen verständigen zu können, werde vor allem am Anfang überwiegend Körpersprache eingesetzt. Allerdings funktioniere das nur bei relativ oberflächlichen Kommunikationsproblemen. Sobald es tiefer gehe, sei sie etwa auf die Mithilfe älterer Schüler angewiesen, die die jeweilige Muttersprache beherrschten und übersetzen könnten.

Auch so genannte Sprachmittler, meist muttersprachliche Honorarkräfte, die bei Bedarf per Handy angefordert werden könnten, trügen zur Verständlichmachung bei. Dies vor allem auch bei Kontakten mit Behörden – etwa dem Ausfüllen von Anträgen – wobei Raschof die Zusammenarbeit sowohl mit den Ämtern als auch mit der Jugendsozialarbeiterin an der Schule als sehr gut bezeichnete. Als Ziel der Ü-Klassen, die bis zu zwei Jahre lang besucht würden, nannte die Pädagogin den möglichst weitgehenden Erwerb von Schrift und Sprache und damit die Fähigkeit, in die Regelschule übertreten zu können.

Schulleiter Bernd Paulus hatte aus Zeitgründen nur noch sehr kurz die Gelegenheit, den Abgeordneten

KOMMENTAR

Mehr Geld her!

Es ist unbestritten, dass jeder Euro, den man in die Prävention steckt, viele Euros vermeiden hilft, die man ansonsten hinterher zum Reparieren ausgeben müsste.

Rechnet man hinzu, dass wir Deutschen vom Aussterben bedroht und dass kaum noch Facharbeiter zu finden sind, ergibt sich zwangsläufig, was zu tun ist: Es muss endlich mehr Geld in die Hand genommen werden, um Kindern mit Migrationshintergrund eine vollständige Integration in unsere Gesellschaft zu ermöglichen, anstatt Stunden- und Lehrerkontingente zu kürzen.

Hoffentlich bleiben die starken Eindrücke vom Schulbesuch den Abgeordneten bis zu den Ausschusssitzungen im Gedächtnis. *Thomas Hossfeld*

die dringendsten Probleme zu schildern, damit diese sie im Landtag entsprechend zu Gehör bringen können. So trage ein „immenser Zuzug, wie wir ihn noch nie hatten“ ebenso zu einer Verschärfung der Situation bei wie die Tatsache, dass die Kinder zunehmend aus bildungsarmen oder -fernen und meist armen Familien stammten. Vor allem deshalb forderte Paulus neben einer materiellen Grundausstattung für den Unterricht (Hefte, Mäppchen, Stifte) vor allem „bezahlbare Ganztagsplätze in Horten oder an Ganztagschulen“, um sicherzustellen, dass diese Kinder auch wirklich regelmäßig schulisch betreut würden. In den Familien sei das aus den genannten Gründen oft nicht gegeben.

Paulus lobte sehr das große Engagement seiner Lehrkräfte, die vieles über das verpflichtende Maß hinaus leisteten, weil die Betreuung dieser Kinder aus den verschiedensten Gründen sehr zeitintensiv sei.

Daher wünschte er sich auch ein eigenes Kontingent von Förderlehrern sowie den entsprechenden Stunden und eine flexiblere Klassensteilung. Angesichts der positiven Äußerungen der Abgeordneten regte Schulamtsleiter Stautner an, diese Gesprächsreihe (Bildungsgespräch) auch in Zukunft fortzusetzen, dann allerdings kleinere Beratungsschwerpunkte auszuwählen. –mox-